

Geheimt täglich
nachmitt. mit Remonade
von 10 bis 12 Uhr.

Abonnementspreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
halbjährlich 3.50 Mk.
jährlich 7.00 Mk.
Zurückzahlung 10 Pf.
nach dem Postbeleg.

Die Neue Welt!
(Anzeigenscheinblatt)
durch die Post nicht be-
tragbar, kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Kastellan Nr. 1047.
Telegraphen-Nachricht.
Wohlschaff Platz.

Sozialistische

Sozialdemokratisches Organ

Inserionsgebühr
besteht für die Kapitalisten
Partei oder deren Name
30 Pf., für Wohnungs-
partei, 5. Gewerkschaften
Anzeigenscheinblatt 10 Pf.
Im reaktionären Geist
kann bis zu 75 Pf. sein.

Inserate
für die freie Arbeiter-
partei, 10 Pf. pro Zeile
mittags nach 10 Uhr in der
Anzeige aufgegeben sein.

Eingetragen in die
Postverzeichnisse
unter Nr. 7898

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schmeinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geststr. 21, Box 2 Cr

Expedition Geststr. 21, Box part. 1.

Ein Rechenexempel.

Der Leiter des reichsstatistischen Amtes, der bekannte Statistiker H. v. Scheel, hat in seiner letzten Schrift: Die deutsche Volkswirtschaft am Schluss des 19. Jahrhunderts, den jährlichen Durchschnittsverbrauch von Getreide in Gestalt von Brot, Weiz u. c. in dem Zeitraum 1894 bis 1898/99 für den Kopf der Bevölkerung auf 198,60 Kilogramm berechnet.

Ohne Uebertreibung kann man sagen, daß der Durchschnitt der letzten sechs Jahre im Brotgetreidekonsum für die Arbeiterbevölkerung mindestens 200 Kilogramm für den Kopf beträgt. Für eine Arbeiterfamilie von fünf Köpfen ist also ein Verbrauch von 1000 Kilogramm oder 1 Tonne (die Tonne zu 10 Doppelcentnern) Getreide angemessen.

Nachdem der Identitätsnachweis für Getreide in Deutschland besteht ist und für jede Tonne Getreide, die nach Deutschland hereinkommt, wieder eine Tonne Getreide unter einer Verschuldung von 35 M. ausgeführt werden kann, haben wir eine volle Befreiung des Getreides in der Höhe des gesamten Volkes aus für das im Inlande erzeugte Getreide. Es beträgt also jetzt die Befreiung einer Arbeiterfamilie durch den Getreide Zoll der Handelsverträge (35 M. die Tonne) im Jahre rund 35 M.

Wird der Getreide Zoll nach der Forderung der Agrarier auf 60, 70, 80 M. erhöht, so ist die Arbeiterfamilie fortan für das tägliche Brot allein mit einer Abgabe von jährlich 60, 70, 80 M. bedrückt, sie hat für ihren Brotgetreidekonsum einen Monat Arbeitslohn an Zoll dringangs.

Man, wie sie den Zoll seit Aufhebung des Identitätsnachweises voll im Preise zum Ausdruck kommt, so wird der Gesamtverbrauch der Familien überhaupt durch den Zoll entsprechend verteuert. Auch der Gesamtverbrauch an tierischer Nahrung wird damit in gleichem Maße teurer. Mit Recht hat der Abgeordnete Göttsche, Bergart und Handelskammerpräsident in Berlin, ein erfahrener Praktiker, in der letzten Getreide Debatte des Abgeordnetenhauses darauf hingewiesen, daß, wenn man die Gesamtverteilung der Lebensmittel auf den Gesamtverbrauch feststellen wolle, der ganze Gesamtverbrauch von Getreide einschließlich der tierischen Nahrung, der übrig bleibt nach Abzug der Ausfuhr, in Rechnung gezogen werden müsse. Dann kommt man nach der amtlichen Statistik im Durchschnitt der Jahre 1898 bis 1899 sogar auf einen Verbrauch bloß an Weizen und Roggen von 240 Kilogramm für den Kopf, also von 1200 Kilogramm für eine Familie.

Die Agrarier aber wollen nicht nur den Zoll auf Roggen und Weizen erhöhen, sondern auch den auf Gerste und damit die Graupen und dazugehörige Nahrungsmittel, sowie das Bier verteuern.

Bei 4 Mark Zoll für Gerste, Vertheilung des Volkes auf Hafer, der doch auch für tierische Ernährung verwendet wird, und bei 7,5 Mark Zoll für Roggen und Weizen, wie es die

Junkerhaft heißt, ergibt sich eine Befreiung von etwa 24 M. auf den Kopf der Bevölkerung.

Nimmt man dazu die anderen indirekten und direkten Steuern und Abgaben aus diesen die Höhe für Getreide, Steuern und Abgaben, so entfallen trotzdem noch weitere 12 Mark auf den Kopf, das macht wiederum 60 Mark für die Familie, so daß sich tatsächlich eine Durchschnittsbefreiung von 180 Mark für die Arbeiterfamilie von 5 Köpfen ergibt.

Wenn man sich daran erinnert, daß der Durchschnittslohn in den gewerblichen Berufsklassen für das Jahr 1898, eines der besten Jahre des „großartigen“ Aufschwungs, 735 Mark beträgt, so springt es in die Augen, welche Verheerungen der Zehntausend der Brotwucherer in der großen Volksmasse zum Nutzen des Großgrundbesitzes anrichtet.

Und dahin treibt die Wilsofsche Staatsmannschaft!

Deutscher Reichstag.

44. Sitzung, Freitag, den 8. Februar, 1 Uhr.
Am Bundesratsstisch: Graf Solodowitsch, Freiherr von Thielmann.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist das Schaumweinsteuer-Gesetz.

Der Entwurf bestimmt, daß Schaumweine, die mittels Flaschen hergestellt sind, mit 20 Pf. pro Flasche befreit werden. Der Steuerzins für Schaumweine, die durch Einbringen von Rohmaterial hergestellt sind, soll 40 Pf. für die Schaumweine aus Frankreich und 20 Pf. für die übrigen betragen.

Der Entwurf schlägt sich ein an den Beschluß der Kommission für die Flottenvermehrung an. Die Befürwortung, daß die Schaumweinsteuer und Winger geschädigt werden könnten, ist unbegründet. Wird eine Flasche Schaumwein weniger getrunken werden, auch wenn die neue Steuer da ist. In Deutschland ist es einmal so, wenn das Bedürfnis besteht, etwas Brausendes zu trinken, dann wird Sekt getrunken. (Lebhaft Zustimmung orts.)

Abg. Speck (Zentr.)

spricht sich für die Steuer aus, da hier kein Gegenstand des Massenkonsums befreit werde. Die Schaumweinproduzenten seien zwar behauptet, daß der kleine Weinbau durch die Steuer geschädigt werde, aber die Interessen der Kleinen werden von den Großen immer vorgegeben, um ihr eigenes Interesse zu verdecken. (Laut links: Getreidezoll!) Weder beantragt, den Entwurf durch eine Kommission von 28 Mitgliedern vorbereiten zu lassen.

Abg. Wintermeyer (Presf. Bpt.)

bekämpft den Entwurf als eine Schädigung der kleinen Winger und der kleinen Schaumweinfabriken.

Abg. Dr. Baasche (natl.)

Bei der Flottenvermehrung meinen Minister und Bebel, die National Liberalen würden sehr schnell umfallen, wenn es Kurzschnitzer gegen die Sozialdemokratie gäbe, die ihre Anhänger belasteten. Nun

haben wir hier eine Schaumweinsteuer, die wirksam ist und dem Abgeordneten Minister selber angesetzt worden ist, und nun machen die Herren von der Linken Front gegen sie. Aber ist da umgegangen? Es ist lächerlich, wenn die Schaumweinproduzenten in einer Broschüre behaupten, der Schaumwein sei das Getränk des armen Mannes (Seiterfeld) und sei ein notwendiges Arzneimittel (Seiterfeld). Weder tritt für Kommissionberatung ein.

Abg. Schlegel (Soz.):

Der Entwurf ist ein Produkt des steuerjünglichen Hesses der Flottenkommission. Wir sind gegen die Vorlage, und zwar nicht nur deshalb, weil ihr Ertrag mit zur Deckung des Aufwandes für die Flottenvermehrung dienen soll, sondern weil diese Steuer thätlich eine schwere Schädigung der kleinen Winger herbeiführen muß. Zu dieser Schädigung führt, was das Gesetz einbringen soll, in gar keinem Verhältnis. Die Kleinen werden die Steuern bringen, doch immer einen Rückgang des Konsums mit sich; auch die Produktion wird daher eingeschränkt, Arbeiter entlassen werden müssen.

Die Kleinen Weinbauern sind schon so wie so in einer mangelhaften Lage, da ihre Weinberge nicht das gute Gewächs hervorbringen wie die besseren Lagen. Vor allem wird aber durch das Gesetz der Industrie, die Schaumweine aus Frankreich und Oest. herstellt, der Lebensfaden abgeknippt. Der sogenannte Birnen-Champagner wird hauptsächlich von kleinen Leuten bei Heilbronn gefertigt. Der billige Schaumwein wird auswechsellöslich von Heilbronn bei Heilbronn gefertigt. Die Kleinen werden die Steuern bringen, doch immer einen Rückgang des Konsums mit sich; auch die Produktion wird daher eingeschränkt, Arbeiter entlassen werden müssen.

Abg. Dr. Baasche (Presf. Bpt.):

Der Wintermeyer hat nur in seinem Namen gesprochen. — Daß die Interessenten gegen das Gesetz Sturm laufen, begreife ich. Die Gegner der Sozialdemokratie ist uns aber unverdächtig. Selt ist doch kein notwendiges Lebensmittel.

Abg. Schramm (Soz.):

Es ist nicht richtig, daß nur die armen Winger allein diese Steuer zu tragen hätten. Den Herren von der Linken kann man es reichlich nie recht machen. Herr Schlegel hat wenigstens angegeben, daß die Sozialdemokraten gegen die Steuer sind, weil ihr Ertrag mit zur Deckung der Kosten für die Flotte dienen soll. Mit der Kommissionserklärung bin ich einverstanden.

Abg. Fik (natl.):

Obwohl ich selbst Champagnerfabrikant und Weinbauer bin, werde ich für die Vorlage stimmen, weil ich den Champagner für ein Kurzschnitzer Getränk halte. Der Deklarationszwang muß in der Kommission noch härter gefordert werden.

Abg. Baron de Schind (wirtsch. Off.):

verliest eine Rede, die sich im Interesse Lotkringens und seiner Sekundindurie gegen die Vorlage ausdrückt.

Auferstehung.

Von Graf Leo R. Tolstoj.

108) Deutsch von Wilh. Thal. (Nachdr. verb.)

Die ersten Vorlesungen waren fünf an der Zahl:

Die erste bestand darin, daß der Mensch einen andern Menschen, seinen Bruder, nicht nur nicht töten, sondern sich auch nicht gegen ihn erziehen, ihn nicht anlagern und nicht verachten durfte; wenn er sich aber mit einem andern Menschen gegen, so mußte er sich mit ihm verbinden, bevor er Gott ein Opfer darbrachte, das heißt, bevor er sich mit Gott durch das Gebet des Herzens vereinigte.

Die zweite Vorlesung bestand darin, daß der Mensch sich nicht nur nicht der Sinnlichkeit überlassen und die Schönheit des Weibes nicht entheiligen darf, indem er ein Werkzeug seines großen Vergnügens aus ihm macht; sondern er muß, wenn er sich mit einem Weibe verbindet, sich mit ihr auf immer als verbunden betrachten.

Die dritte Vorlesung bestand darin, daß der Mensch nichts unter seinem Weibe verheimlichen dürfe, da er selbst weder Herr seiner selbst, noch irgend einer Sache ist.

Die vierte Vorlesung bestand darin, daß der Mensch nicht nur nicht Auge um Auge, Zahn um Zahn fordern darf, sondern daß er, wenn man ihn auf die eine Beine geschlagen, die andere Beine hinhalten muß; daß er die Belästigungen verstehen, sie mit Geduld ertragen muß und nicht verzeihen darf, was die andern Menschen von ihm fordern.

Die fünfte Vorlesung bestand darin, daß der Mensch nicht nur seine Feinde nicht hassen oder gegen sie kämpfen darf, sondern daß er sie lieben, ihnen helfen und dienen muß.

Nechudoff streckte sich auf dem Diban aus und begann zu träumen. Er erinnerte sich an das ganze Gend und an die

ganze Schlichkeit des augenblicklichen Lebens der Menschen, und dachte daran, wie sich dieses Leben wohl gestalten würde, wenn die Menschen die Vorschriften befolgten, die er eben gelesen. Und seine ganze Aufmerksamkeit schwand, ein Strom der Begeisterung schenkte seine Seele. Er fühlte, daß er nach einem Leben des Leidens in der Fremde plötzlich das laute, fröhliche, wohlthätige Licht erblickt.

In dieser Welt schief er nicht. Ganz der Freude über die Entdeckung, die er eben gemacht, sich hingebend, las er eifrig die Evangelien von einem Ende bis zum andern. Und wie es seinen endlich entfaltete, so wunderte er sich beim Lesen, daß er jetzt vollständig den Sinn von Worten begriff, die er so manchenmal als einfache Wörter gelesen, ohne ihnen die geringste Bedeutung beizulegen. Wie ein Schwamm in einem Gefäß all das Wasser aufnehmen möchte, das es enthält, so wollte er alles in sich aufnehmen, was in diesen Büchern lag. Alles, was er las, schien ihm seit langer Zeit vertraut, denn was er las, bestätigte und erklärte ihm Dinge, die er seit langer Zeit ahnte, die er aber nicht als wahr anerkennen mochte. Jetzt aber erkannte er sie als wahr und glaubte auch daran.

Er erkannte nicht nur und glaubte, daß die Menschen, wenn sie den Vorschriften der Evangelien folgten, sich zum höchsten Grade des Glücks erheben könnten, dessen sie fähig sind; nein, er erkannte auch und glaubte, daß es für einen Menschen besser war, lieber gar nichts zu thun, als diesen Vorschriften zu folgen; er erkannte und glaubte, daß diese Vorschriften die einzig Daseinsbedingungen des menschlichen Lebens verkörpern, und daß der Mensch, wenn er sie befolgte, eine Schuld beging, die ihre Strafe sofort nach sich zog.

Diese Schlussfolgerung ging für Nechudoff aus dem ganzen Buche hervor; doch mit ganz besonderer Klarheit und Kraft fand er in der Vorrede von dem Verfassern im Buche Ausdruck. Die Arbeiter hatten sich eingebildet, der Garten, den man ihnen zum Bauen gegeben, gehöre nicht ihrem Herrn, sondern ihnen selbst; alles, was sich in diesem Garten befände, wäre für sie bestimmt, und ihre einzige Pflicht wäre es, diesen Garten ihrem eigenen Besten dienlich zu machen; so begreifen sie denn ihren Herrn und tödten die, die sie an ihre Verpflichtungen ihm gegenüber erinnern.

„So handeln wir alle!“ dachte Nechudoff. „Wir leben in dem Glauben, wir seien selbst die Herren unseres Lebens, und dieses sei uns nur zu unserem Vergnügen gegeben. Das ist aber eine unrichtige, vollständig unrichtige Annahme. Der Mensch ist nicht zu seinem Vergnügen in die Welt gekommen, es muß ihn jemand aus irgend einem Grunde dorthin geschickt haben. Wir aber haben diese Thatfache verlesen und bilden uns ein, wir leben nur zu unserem Vergnügen. Dann wundern wir uns, daß wir leben und uns unbehaglich fühlen, als wäre das nicht die notwendige Folge unserer Lage als Arbeiter, die dem Willen ihres Herrn nicht nachkommen wollen. Der Wille unseres Herrn aber ist in diesem kleinen Buche ausgesprochen.“

„Trachtet nach dem Himmelreich und das übrige wird euch von selbst zufallen.“ Wir aber suchen nur das übrige, und wundern uns dann, wenn wir es nicht finden können.“

„Ja, so ist mein Leben gewesen, was er that, als er sich, von nun an in seinen Augen eine andere Bedeutung hatte als früher.“

Und thätlich begann von dieser Nacht an für Nechudoff ein neues Leben; nie nicht nur, weil er vollständig aufhörte, an sich selbst zu denken, und nur noch lebte, um den andern zu dienen, sondern vor allem auch darum neu, weil alles, was ihm seit dieser Nacht widerfuhr, alles, was er that, alles, was er sah, nun nur an in seinen Augen eine andere Bedeutung hatte als früher.

Wie diese neue Periode seines Lebens enden wird, wird die Zukunft lehren.

E n d e .

Seiters.

Ein deutsches Wunder. Leutnant: Kell — 51. Szenen von Anhalt alle Festlichkeiten zu 70. Geburtstag vorbereiten! Un da heipst er immer: e positiven keine Wunder mehr!

...wichtigste 2000 Menschen, in Hamburg ...
...am 2. Februar ...
...die noch immer in den Hunger- und ...

Afrika. Die Daily Mail ...
...2. Februar ...
...die britischen Verluste an 9 Tote ...

Die Pest ist in Kaschmir. Daily Mail ...
...den Docks ...
...zwei Fälle vermehrter ...

Politisches und Gerichtliches.

Die Wahlgesetzgebung zu Rathenow am 11. November ...
...Veranstaltung ...
...zum Vortritt wurde ihm ...

Das Verdict war jedoch anderer Meinung. ...
...in der Verhandlung ...
...wurde der Angeklagte zu 15 Mark ...

Durch die Rhein-Westf. Arbeiter-Zeitung ...
...die Verhandlung ...
...auf 200 M. Geldstrafe ...

Parteinachrichten.

Im Vorwärts erscheint folgende ...
...Erklärung.

Gegen den von unseren ...
...dort stattfindende ...
...ein ...

Dieselben ...
...früher erhoben ...
...General-Kommission ...

Dieser Aufforderung ...
...Näherung ...
...arten ...

Ein ...
...erübrigt ...
...Wir können an unsere ...

...die sozialdemokratische Partei ...
...Mit sozialdemokratischem Gruß ...
...Der Vorstand.

Gewerkschaftliches.

Die Arbeiter der Nahrungsmitteleinzelhandlung ...
...den ...
...die ...

Ausland.

Frankreich. Die streikenden ...
...Gala ...

Spanien. Trotz der Bemühungen ...
...die ...
...noch fort.

Veranstaltungsberichte.

Der Jahrsverein der Zimmerer. ...
...hielt am 2. d. M. ...
...wurde auf die nächste ...

Das ...
...wurde ...
...wurde ...

Beit.

Die ...
...am ...
...wurde ...

Am ...
...wurde ...
...wurde ...

...den ...
...wurde ...
...wurde ...

Am 23. Januar ...
...wurde ...
...wurde ...

Die ...
...wurde ...
...wurde ...

Die ...
...wurde ...
...wurde ...

Briefkasten der Redaktion.

G. M. hier. Der ...
...Sie aber ...

Quittung.

Für ...
...von ...
...wurde ...

Die ...
...wurde ...
...wurde ...

Der Räumungs-Ausverkauf

wird bis Freitag den 15. Februar a. e. fortgesetzt. Die Artikel, welche besonders der Mode unterworfen, wie Fantasie-Kleiderstoffe, Besatz- und Seidenstoffe, Damenputz, Weisswaren, Damen- und Kinder-Konfektion etc. sind zu ausserordentlich billigen Preisen zum Verkauf gestellt. Ferner empfehle hervorragende Gelegenheitskäufe in schwarzen und farbigen Kleiderstoffen, Gardinen, Teppichen und Tischdecken. — Die wegen Warenhaussteuer zum vollständigen Ausverkauf gestellten Japan-, Leder-, Luxus-, Schmuck- u. Galanterie-Waren müssen bis Ende dieses Monats gänzlich geräumt sein. Diese Artikel gelangen deshalb teilweise unter der Hälfte des Preises zum Verkauf.

Geschäftshaus J. Levin

Halle a. S. Marktplatz 2 u. 3.

Zur
bevorstehenden
Konfirmation
empfehlen in bekannt größter Auswahl
hervorragende Neuheiten

schwarzen, weissen u. farbigen reinwollenen

Kleiderstoffen

Jacketts, Kragen,

fertige Wäsche, Taschentücher, Unterröcke,
Korsetts, Taillentücher, Schirme, Handschuhe u. dergl.

Verkauf zu festen anerkannt billigsten Preisen.

Brummer & Benjamin

Gr. Ulrichstrasse 23.

Lettin.

Sonntag den 10. Februar nachmittags 3 1/2 Uhr im Gasthof „Zur Erholung“ (Ww. Zehaus)

öffentliche Volks-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Kirche und Lebensglück. Referent: Herr Eugen Wollsdorf aus Halle. 2. Freie Diskussion. 3. Verschiedenes.
Eintritt für Männer 10 Pf.
Es wird erwartet, in Anbetracht der Tagesordnung, für recht starken Besuch, namentlich auch der Frauen, zu sorgen. — Zu dieser Versammlung sind sowohl der Herr Pastor als auch die vier Lehrer schriftlich eingeladen worden.

Lettin.

Merseburg.

Dienstag den 12. Februar abends 8 1/2 Uhr in der „Santenburg“

große öffentliche Volksversammlung.

Thema: Arbeiterschaft und Brotwinner.
Referent: Reichstagsabgeordneter Ad. Thiele, Halle a. S.
Zu dieser Versammlung muß es sich jeder Arbeiter zur Pflicht machen, zu erscheinen, um gegen jede Brotverteuerungspolitik zu protestieren.

Sozialdemokrat. Verein für Zeit-Weissenfels-Naumburg.

Sonntag den 10. Februar

öffentl. Volks-Versammlungen:

In Streckkau

nachmittags 2 Uhr im Gasthaus „Glück auf“
Tagesordnung: 1. Die Bromwucher-Politik. Referent: Stadtverordneter Genosse Krüger, Halle. 2. Verschiedenes.

In Theissen

nachmittags 3 Uhr im „Blauen Stern“.
Tagesordnung: 1. Das Unfallversicherungs-Gesetz. Referent: Genosse Florin, Zeitz. 2. Verschiedenes.

In Teuchern

nachmittags 3 Uhr im „Grünen Baum“.
Tagesordnung: 1. Vortrag über das Thema: Mißstände und Aussichts. Referent: Genosse Rebauteur Weissmann, Halle. 2. Verschiedenes.
In allen Versammlungen werden Mitglieder aufgenommen. Gäste sind stets willkommen.
Der Vorstand.

Ortskrankenkasse III. Weissenfels.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß von jetzt ab Zahlung nur noch von dem Kassennote und dem Debit S 6115. Kassenstraße, auf Kosten der Kasse vorgenommen werden darf. Nummern nur auf ärztliche Anordnung. Für alle anderwärts entstehenden Aufwendungen zu genanntem Zwecke wird die Zahlung seitens der Kasse verweigert.
Otto Junghans, Vorsitzender, Zimmerstraße 10, p.



RICH PFEIFFER
Sprott-Büchlinge,
ca. 4 Pfund-Riste Nr. 0.75.
Brattheringe,
Dose — 57 Stk. — Nr. 1.30.
Rich. Pfeiffer, Nikolai-
straße 6.

Paul Knobloch's
Zahn-Atelier
Thomasstraße 47, 1. Etage.
Künstliche Zähne
b. 2 R. an.
sämmtl. Zahnarbeiten
plombieren in Gold,
Silber und Emaille.
Reparaturen schnell und billig.



Dauerhafte Arbeiter-Anzüge
in nur vorzüglicher Ware empfiehlt
W. A. Myriss, Halle, Erdel 2.

Freie Sänger.

Vorläufige Anzeige.
Zu dem Sonntag den 17. Februar abends 7 1/2 Uhr im „Neuen Theater“ stattfindenden Vergnügen, bestehend in Konzert u. Ball, ladet zu zahlreichem Besuch ein
Der Vorstand. Fr. Franke.

L. Athletenklub Halle a. S. von 1890.

Maskenball

findet am Sonntag den 10. Februar abends 7 Uhr in den festlich decorierten Räumen des „Neuen Theaters“ statt.
Karten sind zu haben im „Neuen Theater“, im Vereins-local Restaurant „Altmärker“, Große Märkerstr. 21, und bei sämtlichen Mitgliedern. Deine Karte kein Zutritt.
Der Vorstand. Fr. Franke.

R. Gottschalk's
Masken- u. Theatergarderoben-Verleih-Institut
Kleine Ulrichstraße 25, 1.
hält eine reichhaltige Auswahl neuer feiner Herren- u. Damen-Masken-Kostüme
bei solider Preisstellung bestens empfohlen.

Trug zum grünen Kranze.
Sonntag den 10. Februar
groszes Faschings-Fest,
verbunden mit Ball von nachmittags 4 Uhr an bei vollständigem Orchester der Sanitätskassen-Kapelle von der Pariser Welt-Ausstellung in Gala-Uniform.
Eintritt ins Festlocal 15 Pf. Kartentypen gratis.
Otto Herrmann.

Geschirrführer Verein Trotha.
Unser Maskenball
findet Sonntag den 10. Februar im Roten Adler statt.
Der Vorstand.

Restaurant zum Südviertel.
Sonntag den 10. Februar
groszes Salkierfest mit Sprakuden
Hierzu ladet ergebenst ein
Ernst Herbig.



Der Extra-Verkauf

der emaillierten Kochgeschirre

welche wir **fast zur Hälfte** der regulären Preise abgeben, wird fortgesetzt.

Haupt-Geschäft: **Leipzigstraße Burghardt & Becher** Zweites Geschäft: **Clearingstraße**
(Krammisch' Neubau). (an der Halle).
Garantie auf jedes Stück. Fernsprecher 2472. Umtausch gestattet.

Deutschlands größtes Spezialgeschäft emaillierter Haushaltungsgeschirre.

Vertrieb und für die Inserate verantwortlich: August Grotz. — Druck der Allgemeinen Genossenschafts-Druckerei (L. G. m. b. H.) Halle a. S.

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 9. Februar 1901.

In einer außerordentlichen Sitzung

beschäftigte sich gestern Abend das Gewerkschafts-Kartell mit dem Maurerstreik. Bekanntlich herrscht in den beiden hiesigen Maurerorganisation eine Meinungsverschiedenheit über die einzuhaltende Taktik. Während der Zentralverband an der bisherigen Taktik festhalten entschlossen ist, glaubt die Lokalorganisation mehr zu erreichen dadurch, daß bei denjenigen Meistern die Arbeit wieder aufgenommen werde, die sich verpflichten, bis 31. März 1902 50 Pfg. Lohn zu zahlen. Anlässlich gewisser Differenzen zwischen dem Komitee der beiden Organisationen folgte das Kartell in der Januar-Sitzung den Beschluß, daß in allen den Branchen, in denen es zwei Organisationen hier giebt, dieselben gehalten sein sollten, bei Streiks gemeinsam zu arbeiten und daß entsprechende Beschlüsse über Verrückung der Taktik nur in öffentlichen Versammlungen, die von beiden Organisationen befaßt sind, gefaßt werden dürfen.

Diesem Beschluß nahm nun die Lokalorganisation der Maurer zum Anlaß, gestern zu beantragen, entweder den Januar-Beschluß aufzugeben oder bis zum Ende des Streiks den lokal organisierten Maurern eine wöchentliche Unterstüßung von 2000 Mark zu garantieren. Nach eingehender Debatte wurde der Antrag von den Antragstellern zurückgezogen. In der Debatte wurde erklärt, der Januarbeschuß enthalte nichts weiter, als die Festlegung einer eigentlich selbstverständlichen Forderung. Das Kartell würde zweifellos, wenn ein dahingehender Antrag gestellt werde, die streikenden Maurer nach Kräften unterstützen, aber eine Garantie in der verlangten Höhe könne das Kartell nicht übernehmen. Die für Verrückung der Taktik vorgebrachten Gründe wurden von den meisten Rednern nicht als stichhaltig anerkannt, namentlich sprachen sich auch diejenigen Gewerkschaften gegen eine Verrückung der Taktik aus, welche unter dem Streik selbst mit zu leben haben, wie die Bäcker, Holzarbeiter u. s. w. Die lokal organisierten Maurer versprechen, mit aller Entschiedenheit den Kampf weiterzuführen. Wahrscheinlich wird demnächst eine engere Kommission der finanziellen Seite der Angelegenheit, soweit die Lokalorganisation nicht selbst die weiteren Mittel zur Unterstüßung aufbringen kann, nach treten. Jedenfalls würden die Herren Baumeister, die den Streik so hitzig herauszufordern haben, aus dem Anbühren der gestrigen Verhandlungen die Ueberzeugung gewonnen haben, daß sie nicht erlauben dürfen, daß die Hungerpeinliche die Maurer zu Paaren treiben zu können.

Nachmal's Kompetenzprüfungen.

Dem Jugendorgan in der Leipzigerstraße mißfamt den agrarischen Heißhörnern liegt der sozialdemokratische Antrag auf Einsetzung einer qualitativen Kommission, befaßt eines Protokolls gegen die Gründung der Getreidebörse, der am Montag als 14. Punkt im Stadtvorordneten-Kollegium zur Verhandlung gelangt, schwer am Herzen. Es spricht vor einer neuen Windbeutelei des Volksblattes und meint unter Bezugnahme auf die von uns angeführten Städte, die vor Kompetenzbedenken nicht zurückgeschreckt seien, „wenn andere Städte in dieser Hinsicht Vorarbeiten begangen haben, so folgt daraus noch lange nicht, daß sie Halle auch begreift“. Der Antrag sei a limbo von der Tagesordnung zu streichen. Zudem hätte die Halle'sche Zeitung seit vielen Wochen fast täglich im politischen Teile die Urteile angeführt, warum eine Erhöhung der Getreidebörse im nationalen Interesse wie im Interesse der Gerechtigkeit notwendig erscheint. Die Kompetenzfrage sei für sie nicht allein maßgebend, um die Ablehnung des Antrages im Stadtvorordnetenkollegium zu verlangen. Da letztere man schon sein, nur wird die Öffentlichkeit nicht beirren können, daß sie von allem Anfang an mit dem Kompetenzmangel die Ablehnung zu be-werkstelligen suchte. Hätte Halle übrigens noch keine größere Ehrlichkeit — im Sinne der Halle'schen — begangen, wie das Beispiel Berlin's, Königsberg's, Braunschweig's u. s. w. der Brotmehrfachfrage nachzukommen — wahrhaftig, wir würden ihr um dieser einen Thorheit willen alle anderen gerne verzeihen. Daß sich die Halle'sche auf das nationale Interesse und sogar auf das — Gerechtigkeitinteresse berufen, wenn dem deutschen Volke pro Kopf der Bevölkerung jährlich 24 M. Steuern zu gunsten einiger tausend „Ableidenden“ aufgeschliffen werden sollen, ist wirklich starker Tabak. Im Interesse der Gerechtigkeit muß der arme Mann bluten, damit die Junker ihre Schulden bezahlen können. Eine solche Gerechtigkeit zu brandmarken, scheuen wir allerdings auch vor weiteren „Windbeuteleien“ nicht zurück.

Das Stadtvorordnetenkollegium ist gleichfalls gesungen, am Montag Farbe zu bekennen: Für oder gegen die Brotmehrfachfrage. Es wird sich zeigen, ob die Mehrheit die Interessen der Industriestadt Halle so billig verkennt, daß sie im geheimen durch die Ablehnung uneres Antrages den Brotmehrfachfrage Vorstoß leistet oder ob sie unterm und begehrt das thut, was ihre einfachste Pflicht ist, die Halle'sche Bevölkerung vor Verteuerung des wichtigsten Nahrungsmittels zu bewahren. Hier heißt es: Hic Rhodus, hic salta! Vor allem erwarten wir von den freimüthigen Stadtvorordneten, daß sie auch einmal freimüthig handeln.

Ausführungen streikender Maurer.

Der Generalanzeiger und mit ihm fast gleichlautend die Saalezeitung und die Halle'sche Zig. bringen folgende Notiz:

Ausführungen streikender Maurer. Als heute morgen um 5 1/2 Uhr zwei arbeitswillige Maurer nach dem Neubau der Krüllinger Papierfabrik gehen wollten, wurden sie in der Krüllinger, in der Nähe des Wettinerplatzes, von Streikenden überfallen, zu Boden gestürzt und geschlagen. Bei dem Ueberfall, der so plötzlich erfolgte, daß sich die Angegriffenen überhaupt nicht zur Wehre legen konnten, erhielt der Maurer Lammhöfer zwei Messerstiche in den Kopf. Der Schwereverletzte mußte sofort in ärztliche Behandlung gebracht werden. Die unbekanntlichen Täter verschwandens alsbald in der Dunkelheit.

Die Halle'sche Zig. hat in der Mitteilung des Ueberfalls es für nötig erachtet, hinzuzufügen, die Streikenden würden für ihre Geldthaten gewiß vom Volksblatt eine lobende Auszeichnung bekommen. Eine derartige Gemeinheit bringt nur ein Blatt fertig, das jedes Gefühl für eine anständige ehrliebe Kampfesweise verloren hat. Es ist uns noch nie eingefallen, etwaige Ausführungen in Schutz zu nehmen, wir haben sie stets verurteilt, aber jetzt scheint es geradezu Sport zu werden, alle begangenen Unthaten den streikenden Maurern in die Schuhe zu schieben. Im großen Gegensatz zu dem Schutz der Arbeitswilligen liegt die Behandlung der Streikenden, die anscheinend für gewisse Leute fast vogelfrei sind. So teilt man uns aus Verekreisen folgende zwei recht charakteristische Fälle mit: In einer mehrwöchigen Erregung befand sich gestern vormittag der Polizeiwachmeister Förster von S. Neudorf. Wegen da zwei Arbeiter die Liebenauerstraße entlang. Kurz vor der Schule hielt sie Herr Förster ein, der beschleunigten Schrittes hinter ihnen her kam. „Das merken Sie sich, meine Herren“, redet der Beamte in scharfer Tone die Maurer an, „strenge ich Sie morgen wieder in der Straße, dann verhafte ich Sie. Diese Begelegenheit muß doch endlich einmal aufhören.“ Als die Maurer Einwendungen machten und auf ihr Recht hinwiesen, wurden als Bürger auf dem Posten vorüber gehen zu dürfen, drohte der Beamte mit sofortiger Verhaftung. Er blieb auch weiter noch den Weiden an den Ferkeln. Als die beiden Leute in das in der Liebenauerstraße belegene Restaurant des Genossen Schmiedeburger hineingehen wollten, verhinderte sie der Beamte daran. Als dann Herr Wilsy Pfeiffer von der anderen Seite der Liebenauerstraße her kam, wurden die Maurer den Beamten los. Dieser ging nämlich zu Herrn Pfeiffer und unterhielt sich angelegentlich mit ihm. In der Liebenauerstraße befindet sich kein Bau, auch in den nächstgelegenen Straßen nicht. Wie kommt der Polizeiwachmeister Förster dazu, den beiden Maurern zu verbieten, diese Straße entlang zu gehen. Soll es denn ganz ruffisch werden in Halle? — Ein famoses Stücklein hat sich auch vorgestern nachmittag zutragen. Ein streikender Maurer war, drei aus arbeitswilligen Drehschneidern, der bereits am Kanal arbeitet, nach dem Mühlengässchen Restaurant in der Meißenerstraße beordert worden. Der Streikende ging mit ihnen hinein, um die Jugeressen mit der Situation bekannt zu machen. Als er etwa eine Stunde in dem Restaurant geessen hatte, kam auf einmal Herr Wilsy Pfeiffer in hochgradig erregter Stimmung hinein. Wie er den Streikenden bei den Arbeitswilligen sah, kehrte er um und kam bald darauf mit einem Postkasten zurück. Auf dessen Frage, ob etwas vorliege, sagte Herr Pfeiffer: „Der Mann belästigt die Leute hier!“ Der Streikende fragte die Arbeitswilligen, ob dies wahr sei. Diese bejahten wahrheitsgemäß. Der Postkastler er trug die Nummer 149 so sich darauf zurück, nicht ohne zu sagen: „Wir wissen schon, wie Er es machen. Herr Pfeiffer, wenn Sie mich brauchen, ich gehe rüber nach dem Bau.“

Ubrigens befinden sich die hiesigen Baumeister immer noch auf der Suche nach Arbeitswilligen. In Plauen i. V. und in Dresden sind sich in den Blättern Gerüchte von Maurern. In letzterem Orte wirkt ein Maurerpolter, der sich zur Zeit in Halle befindet. Arbeitswillige an unter dem Vorgeben, der Streik sei zu Ende. Die dortigen Maurer werden dafür sorgen, daß die Unternehmer ihr Interesselgeld umsonst ausgegeben haben.

Gestern Abend erfolgte durch die Polizei der Transport Arbeitswilliger vom Bau des Maurermeisters Lude in Hölzberg durch die Thorstraße nach der Vereinsstraße, was großes Aufsehen hervorrief.

Die Arbeitslosenversammlung.

die am nächsten Montag hier abgehalten wird, soll eine Uebersticht über die zur Zeit hier herrschende Arbeitslosigkeit bieten. Es darf deshalb erwartet werden, daß kein Arbeitsloser der Versammlung fernbleibe. Hat er kein Geld, um etwas trinken zu können, dann braucht er sich deswegen vom Besuch nicht abhalten zu lassen, da man weiß, daß bei Arbeitslosigkeit mit jedem Groschen gerechnet werden muß. Viele auch keine rein Geld öffentlichlich Scham zu tragen. Es mäßiger der Versammlungsbesuch, desto besser, da nur dadurch die Notwendigkeit geboten ist, für die Arbeitslosen eine Beschäftigung auf Kosten der Stadt anregen zu können. Die in Arbeit befindlichen Genossen, sowie überhaupt die gemeinschaftlich organisierten Arbeiter, möchten wir bitten, in ihren Kreisen und Vereinen für zahlreiche Besuch zu wirken. Der herrschenden Geell-

schaft muß ein Spiegel vorgehalten werden, durch welchen sie deutlich erkennen kann, daß die von ihnen so herrlich geriefene Wirtschaftsordnung nicht einmal im Stande ist, allen ihren Gliedern auch nur ein halbwegs anständiges Dasein zu gewährleisten, obgleich sie gerne bereit sind, durch ihrer Hände Arbeit der Gesellschaft zu nützen. Also auf, agitiert für die Arbeitslosenversammlung!

Volkszählung in Halle.

Das offizielle Ergebnis der Volkszählung wird jetzt für Halle durch den Generalanzeiger bekannt gegeben. Es weist in der Schlußziffer nur um 20 von dem vorläufig veröffentlichten Ergebnis ab. Darnach betrug die Zahl der am 1. Dezember in Halle wohnenden Personen 156 611 (76 138 männl., 80 473 weiblich). Davon entfallen auf die Altstadt 132 806, Giebichenstein 16 725, Krüllwig 3073, Trotha 950, Gimmritz 57. Dem Religionsbekenntnisse nach waren: 144 967 evangelisch-lutherisch, 2937 evangelisch-reformiert, 6408 römisch-katholisch, 40 griechisch-katholisch, 22 altkatholisch, 1230 Juden, 8 Buddhisten, 9 Adventisten, 305 Apostolische, 109 Baptisten, 1 Germanen, 132 Alt- und Leporettische Lutheraner, 8 Monotonen, 53 Methodisten, 6 Presbyterianer, 10 Reformierte, 24 Unitarier, 292 Dissidenten; 50 Personen haben ihr Religionsbekenntnis nicht angegeben.

Holzarbeiter. Heute Abend spricht der Vorsitzende des Holzarbeiterverbandes, Genosse Klotz aus Stuttgart, in einer öffentlichen Holzarbeiterversammlung im „Weißen Hof“ über: Die Wirkung der Krisis auf die Lage der Arbeiter. Da derselbe auf diesem Gebiete sehr zu beanstanden ist, bedarf es wohl nur die Anregung, daß jeder Holzarbeiter es für seine Pflicht hält, pünktlich in der Versammlung anwesend zu sein. Mitglieder anderer Organisationen, welche sich den Vortrag anhören wollen, haben ebenfalls Zutritt.

Gener. Zivilprozess. Heute die Hildebrandtschen Eigenverwerte gegen den Meißländer Herrmann führen, wurde in der gestrigen Handelskammer des Landgerichts fortgesetzt. Die Mißlienswerke haben bekanntlich gegen Herrmann wegen Zurückzahlung von 8000 M. und Herrmann ist im Besitz von Quittungen darüber, daß er jenen Betrag an den alten Buchhalter Dimes geleistet hat. Auf welcher Seite die Fälligkeit bzw. Unrechtheit liegt, wird schwer zu ermitteln sein. Der Richter Herrmann, der in voriger Sitzung beauftragt wurde, des Beklagten Bücher zu kontrollieren, um festzustellen, ob Herrmann zur Zeit in der Lage gewesen sei, jene auf der Quittung verzeichneten Beträge zu zahlen, befindet, daß er, B., die Geschäftsbücher genau geprüft und festgestellt habe, daß H. nach dem Raffensbude allerdings die Beträge gezahlt haben könne. Um aber festzustellen, ob die Eintragungen in den Büchern richtig sind, müsse noch eine weitere Kontrolle veranlaßt werden. Ohne Unterlage für die Eintragungen in das Raffensbude habe man zu keinem Ergebnis gelangen können, ob die Eintragungen mit den Lieferungen übereinstimmen. Die Unterlagen müßten durch Prüfung des Lagerbuchs und Feststellung der Bestände der Abnehmer, sowie der Lieferungen an Herrmann, festgestellt werden. Richter Herrmann wird Verurteilung und beflaggelter Anwalt Garmann, hält eine weitere Beweisaufnahme für unnötig und meint, wenn seitens der Hildebrandtschen Mißlienswerke behauptet werde, der Beklagte habe seine Bücher falsch geführt, so könne daselbe, eher von der Klägerin behauptet werden, die einmal 3000 M. zu gunsten des Beklagten nicht gebucht habe. Wenn jener behauptet werde, der Beklagte habe täglich zur Zeit an detail nur 10 M. Ladentafel gemacht und sei gar nicht in der Lage gewesen, damals solche Beträge zu zahlen, so könne der Klagegegründet werden, daß der Beklagte am 30. Juli v. J. 392 M. Ladentafel gemacht habe. Wenn der Beklagte das getan habe, was ihm seitens der Mißlienswerke zugerechnet werde, dann müßte er die Sache schon länger hand vorbereitet haben. Der Vertreter der Mißlienswerke des Beklagten alles thun würde, um sich von dem gegen ihn ausgesprochenen Verdacht der Fälligkeit zu reinigen; eine weitere Untersuchung der Sache sei absolut notwendig. Der Gerichtshof beschloß Vertagung der Sache und beauftragte den Richter Herrmann weitere Ermittlungen bezüglich des Lagerbuchs zc. anzustellen.

Der Lohnstreit zwischen einem Eisendreher und dem Faoritsdorfer Werneburg, der seiner Zeit wider den Willen des Herrn Werneburg in dem Volksblatt veröffentlicht wurde, konnte gestern von dem Amtsgericht nicht zu Ende geführt werden, weil W. nicht erschienen war.

Die Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Sitzung. 1. Entlastung der Rechnung des Kaufmanns betr. Schuldenverweigerung in der Hermannstraße. 2. Änderung bei Kapitel XIII des Haushaltsplanes für 1901. 3. Haushaltsplan des hiesigen Schlachthaus und Viehhofes für 1901. 4. Haushaltsplan der Desinfektionsanstalt für 1901. 5. Haushaltsplan der Mittelschulen für 1901. 6. Haushaltsplan der evangelischen Volksschulen für 1901. 7. Errichtung von Beamtenstellen beim Elektrizitätswerk. 8. Nachbewilligungen für Kapitel II, III, VIII und IX des laufenden Haushaltsplanes. 9. Bewilligung eines Vermögenswertes. 10. Herstellung von Dachaufbauten auf dem Schulgebäude in der Klosterstraße. 11. Revision, betr. Umwandlung eines Wirtschaftsweges in einen Kommunikationsweg. 12. Feststellung des Wertes des vom

Grosse Preismässigung

Gardinen, Portièren, Teppiche u. Tischdecken.

A. Rath & Co.,

Gr. Steinstrasse 56/57.

gewähren wir auf vorhandene Bestände der bei der Inventur zurückgesetzten

